

Kultur-Notizen

Kostbares Altartuch aus Jena kehrt nach 70 Jahren zurück

Jena/Berlin/epd ▶ Rückkehr nach 70 Jahren: Ein historisches Altartuch aus Jena ist am vergangenen Freitag in Berlin an Vertreter der Thüringer Universitätsstadt und der Theologischen Fakultät übergeben worden. Die Altauflage stammt vermutlich aus der 1945 zerstörten Kollegienkirche und gelangte nach Kriegsende durch einen amerikanischen Soldaten in die USA. Dort wurde es viele Jahre bei Gottesdiensten einer deutschen evangelischen Gemeinde in Dearborn (Michigan) verwendet. ■

Ausstellungskooperation zu „Homosexualität_en“

Berlin/epd ▶ Das Deutsche Historische Museum und das Schwule Museum Berlin präsentieren gemeinsam eine Ausstellung zu 150 Jahren Geschichte, Politik und Kultur homosexueller Menschen in Deutschland. Der weltweit geführte Diskurs um die Gleichberechtigung Homosexueller sei Anlass, mit der Schau „Homosexualität_en“ ein aktuelles Thema in die Mitte der Gesellschaft zu tragen, teilten die Museen mit. ■

Künstler wollen „tote Flüchtlinge“ in Berlin bestatten

Berlin/epd ▶ Die Berliner Künstlergruppe „Zentrum für politische Schönheit“ will nach eigenen Angaben im Mittelmeer ertrunkene Flüchtlinge in der Bundeshauptstadt bestatten. Die „sterblichen Überreste“ der Toten sollten am Dienstag auf dem Muslimischen Friedhof Berlin-Gatow beerdigt werden. Am 21. Juni sollen zudem vor dem Kanzleramt die Grundsteine für einen neuen Flüchtlings-Gedenkfriedhof aufgestemmt werden. Mit beiden Aktionen will die Künstlergruppe gegen die europäische Flüchtlingspolitik protestieren. ■



Birnstein liest ...

Von Uwe Birnstein

▶ „Evangelische Klöster“? Klingt paradox. Haben nicht Luther und seine reformatorischen Racken unter großem Buhei das Klosterleben abgeschafft zugunsten alltäglicher Freuden und Lüste? Ja, so war es, aus den einst „heiligen“ Gemäuern wurden Schulen, Ställe, Hospitäler, Wohnhäuser. Das war verständlich, aber in der Rückschau leicht übertrieben. Mittlerweile achten auch Protestanten das katholische Ordensleben als eine sinnvolle Spielart des Christentums. Viele hüten und beleben sogar die alten Klöster neu. Allen voran jene, die ehemalige Zisterzienserklöster wieder in Schuss bringen und mit evangelischem Geist füllen. Mit bemerkenswertem Erfolg: In Deutschland gibt es mittlerweile mehr evangelische als katholische Zisterzienserklöster.

Einer der Initiatoren dieses ökumenischen Paradebeispiels ist der evangelisch-lutherische Pfarrer Paul

Fülle der Einzelschicksale

Das Buch „Evangelisch getauft – als Juden verfolgt“ erinnert an Theologen jüdischer Herkunft in der NS-Zeit

Von Karl-Heinrich Lütcke

▶ Der Titel „Evangelisch getauft – als Juden verfolgt“ ist in unserer Kirche schon bekannt. Eine durch eine Bußtagspredigt von Bischof Wolfgang Huber angestoßene Initiative von Kirchengemeinden hatte unter diesem Titel im Wichern-Verlag an das Schicksal von Christen jüdischer Herkunft erinnert, die in der Zeit des Nationalsozialismus verfolgt wurden und dabei von ihren Gemeinden nicht geschützt, sondern oft sogar aus ihrer Mitte ausgeschlossen wurden.

Unter dem gleichen Obertitel ist nun ein Gedenkbuch erschienen, das an Theologen jüdischer Herkunft in der Zeit des Nationalsozialismus erinnert. Die drei Herausgeber sind schon zuvor mit wichtigen Veröffentlichungen zum Thema Kirche und Judenverfolgung bekannt geworden. Der Berliner Hartmut Ludwig ist den „die Kirche“-Lesern vertraut und hat sich in seinen Arbeiten zur Rolle der Kirche in der Nazi-Zeit besonders mit den Aktivitäten des Büros Grüber befasst, die beiden Württemberger Eberhard Röhm und Jörg Thierfelder haben das vierbändige Werk „Juden – Christen – Deutsche“ veröffentlicht.

Wer das Buch „Evangelisch getauft – als Juden verfolgt“ aufschlägt, ist betroffen von der Fülle und Vielfalt der Einzelschicksale, die dort in Form von Kurzbiografien im Umfang von jeweils zwei Seiten vorgestellt werden. Die Kürze führt zwar dazu, dass es manchmal Stellen gibt, an denen man gerne mehr über die konkreten Hintergründe einer Feststellung lesen würde. Sie ist aber dem Charakter eines Gedenkbuchs sehr angemessen, in dem wenig bekannte Theologen und Pfarrer genauso gewürdigt werden wie Prominente (zum Beispiel Ernst Lange, Werner Sylten, Otto Perels oder Hans Joachim Iwand). Bei manchen Personen, die mir als Wissenschaftler oder Pfarrer bekannt waren, war mir bisher gar



Die erste Nationalsynode der deutschen evangelischen Kirche wählt Landesbischof Ludwig Müller am 27. November 1933 zum Reichsbischof. Die Begeisterung über den Nationalsozialismus war damals auch unter den Protestanten groß. Foto: epd

nicht bewusst, dass auch sie zu dem Kreis derer gehörten, die Diffamierung und Verfolgung erlitten, weil ihre Mutter, ihr Vater oder die Ehefrau Christen jüdischer Herkunft waren.

Einbezogen wurden auch Geistliche aus Freikirchen

Das Buch beschränkt sich keineswegs auf die vergleichsweise wenigen Schicksale von Deportation und Ermordung; aber gerade die Vielfalt der Fälle, die von den Nadelstichen der Diskriminierung bis hin zu Deportation und Ermordung reicht, ist beklemmend. Die Namen sind nach dem Alphabet geordnet. In einem hilfreichen Anhang findet sich aber auch der Versuch, die verschiedenen Schicksale speziellen

Fallgruppen zuzuordnen, zum Beispiel Diskriminierung und Demütigung durch deutsche Christen in den Gemeinden, Verfolgung und Vertreibung durch den Staat, Nicht-Zulassung zum Universitätsstudium, zwangsweise Versetzung in den Ruhestand, Emigration, Zwangsarbeit, Deportation in ein KZ und Ermordung. Hervorzuheben ist, dass das Buch auch Geistliche aus den Freikirchen einbezieht.

Das Gedenkbuch reiht sich ein in die Reihe von Initiativen, die (wie zum Beispiel die Stolperstein-Initiative) an die von der Judenverfolgung betroffenen Menschen erinnern. Gemeinsam ist allen diesen

Initiativen das Interesse, bei der Erinnerung an die Verfolgung der jüdischen Mitbürger hinter den erschreckend hohen Zahlen die vielen einzelnen betroffenen Menschen zu sehen und sie nicht zu vergessen. Die Biografien dieses Buches sind bei aller Knappheit so geschrieben, dass einen die dort vorgestellten Lebensschicksale sehr berühren. ■

Evangelisch getauft – als „Juden“ verfolgt. Theologen jüdischer Herkunft in der Zeit des Nationalsozialismus. Ein Gedenkbuch herausgegeben von Hartmut Ludwig in Verbindung mit Eberhard Röhm und Jörg Thierfelder, Calwer Verlag Stuttgart, 2014, 473 Seiten, 29,95 Euro.

die THEMA Hefte im Abo

Jeder neue Abonnent bekommt 5 Hefte aus den Vorjahren gratis!

6 Magazine im Jahr 2015 für nur 19,80 Euro inklusive Zustellung!



Wichern-Verlag GmbH
Georgenkirchstraße 69–70
10249 Berlin

Telefon: (030) 28 87 48 17
oder vertrieb@wichern.de



Geißendörfer. Er sorgte 1993 dafür, dass die evangelischen Zisterzienserklöster zu einer selbstbewussten Bewegung wurden, die sich heute „Gemeinschaft Evangelischer Zisterzienser-Erben“ nennt. In einem Buch stellt er nun 120 Kirchen und Klöster – auch die noch von Ordensleuten bewohnten – in Deutschland, Österreich und der Schweiz vor. Drei liegen im Bereich der EKBO: Lehnin, Neuzelle und

Zinna. Schön, dass sie heute als spirituelle Zentren in ihre Region sogar in die gesamte Landeskirche ausstrahlen.

Neben den vielen Klöstern erklärt das Buch die abwechslungsreiche Geschichte der Zisterzienser. Und zeigt eine wunderschöne Bronze-Skulptur, die den Namen „Ökumene“ trägt: Christus löst sich vom Kreuz, er umarmt Zisterzienser-Abt Bernhard von Clairvaux und Martin Luther. Irgendwie ist Ökumene mehr als der Streit um die wahre Theologie. Das wäre doch was: In evangelischen Klöstern feiern Protestanten und Katholiken gemeinsam Abendmahl. Wo, wenn nicht dort? Wann, wenn nicht bald? ■

Paul Geißendörfer (Hg.): Kirchen und Klöster der Zisterzienser. Das evangelische Erbe in ökumenischer Nachbarschaft. Kunstverlag Josef Fink 2015. 320 Seiten, zahlreiche Abbildungen, 19,90 Euro